

# Landesbibliothek Oldenburg

## Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-73791](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-73791)

# Der Ammerländer

(Hornspecher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,90 Mark. Alle Postanfragen und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpaltige Kleinzeile (ober deren Raum) für Anstatter aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pf. Restamen kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe ungelesener Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigengebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzanzeigen bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 229.

Westerfede, Mittwoch den 1. Oktober 1919.

59. Jahrgang.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der Etat des Reichskanzlers gab im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung Veranlassung zu dem Wunsch nach Aufhebung des Belagerungsstandes. Reichsministerpräsident Bauer erklärte aber, daß man vorläufig ohne besondere Zwangsmaßnahmen nicht auskommen könne. Ein Antrag, die Aufwandskosten des Reichskanzlers auf 50 000 Mark herabzusetzen, wurde abgelehnt.

Zulagen zu den Invalidenrenten. In der Vermehrung der Reichsregierung über die Gewährung von Zulagen zu den Invalidenrenten hat das Reichsversicherungsamt nunmehr Ausführungsbestimmungen erlassen. Danach wird eine Zulage in Höhe von 20 Mark monatlich (statt bisher 8 Mark) Empfängern einer reichsgerichtlichen Invaliden-, Kranken- oder Altersrente, eine Zulage von 10 Mark monatlich (statt bisher 4 Mark) Empfängern einer reichsgerichtlichen Witwen- (Widwer-) oder Witwen- (Widwer-)rente von 1. Oktober 1919 ab gewährt, sofern sie nicht inländischer sind, die sich im Auslande aufhalten. Die Erhöhung tritt nicht ein für Zulagen, die für Zeiten vor dem 1. Oktober 1919 zu zahlen sind. Empfänger von Renten erhalten keine Zulage. Die Zulage wird monatlich im voraus gezahlt.

Eine Reichsratsitzung, die nicht stattfand. Der Reichsrat, der etwa dem früheren Bundesrat entsprechende parlamentarische Körperlichkeit, wollte in Berlin zu einer öffentlichen Sitzung zusammenkommen. Die Vertreter der Einzelstaaten waren vollständig erschienen. Verfallungsgemäß muß ein Reichsratsmitglied den Vorsitz der öffentlichen Sitzungen des Reichsrates übernehmen. Der für den Vorsitz dieser Sitzung in Frage kommende Reichsfinanzminister Erzberger stellte sich jedoch nicht ein. Er war durch eine plötzlich eingetretene Erkrankung am Halsleiden an der Teilnahme verhindert. Da es nicht gelang, einen anderen Reichsminister zu gewinnen, der als an der Tagesordnung interessierter Reichsminister den Vorsitz hätte übernehmen können, konnte die Sitzung nicht stattfinden.

Die Befugnisse der Schulrektoren. In den nächsten Tagen ist ein neuer Erlass der Regierung zur Frage der Regelung der kollegialen Schule zu erwarten. In diesem Erlasse wird das Rektorat als solches erhalten bleiben. Die Befugnisse der Rektoren werden genau umgrenzt und die der Konferenzen erheblich erweitert. Der einzelne Lehrer ist in Zukunft der Konferenz gegenüber verantwortl. Die Frage der Wahl des Rektors sowie die Dauer seiner Tätigkeit soll in einer besonderen Gesetzesvorlage ihre Erledigung finden. Der Erlass dürfte a. V. in der Frage der Verantwortlichkeit des Lehrers gegenüber der Konferenz, die unklar in ihrer Lösung ist, zu Schwierigkeiten führen.

Sichhorn und die Mehrheitssozialisten. Die Annäherung, daß der vielgenannte frühere Berliner Polizeipräsident Emil Sichhorn in Frankfurt a. M. in einer Veranstaltung der Unabhängigen sprechen werde, hatte beim Reichstages angelegt. Sichhorn erklärte, daß alles beim alten geblieben sei: Bürokratie, Militarismus und Kapitalismus. Des Unheil habe schon in der ersten Regierungsbildung gelegen, in dem Kompromiß von Unabhängigen und Mehrheitssozialisten. Die Unabhängigen hätten die Macht allein an sich reißen sollen. Sichhorn hoffte sich, daß er von allen Seiten fortgesetzt verurteilt werde. Was nun irgend Schlimmes erlitten werden könne, dessen halte man ihn für idunbig. Verfassungsstand und Landrecht seien an der Tagesordnung. Die Presse sei gefnebelt, die Arbeiterpartei entsetzt man mehr und mehr. Die Gegenrevolution sei auf dem Marsch. Auch die Gewerkschaften müßten erlöst werden zum Nützlichem, das nicht zugrunde gehen dürfe.

### Frankreich.

Wie man Länder und Wälder beschützt. Der Minister hat Spitzbergen Norwegen ausgenommen unter gewissen Einschränkungen hinsichtlich der von Fremden erworbenen Rechte und der Ausbeutung von Mineralen. Des ferneren wurde auf Wunsch Portugals die Enclave von Braga im Norden der Kolonie von Mozambique, die von Deutsch-Ostafrika getrennt wird Portugal zugesprochen. Die Gebiete an der Algarve von Polen, die weißlich der Linie liegen, die die polnischen Truppen nicht überschreiten dürfen, wurden ebenfalls Polen zugesprochen. Über die letzte östlich dieser Linie ist noch keine Bestimmung getroffen worden.

Clemenceau droht mit Rücktritt. Ministerpräsident Clemenceau schiebt aufeinander eine Verschleppung der Ratifikation des Friedensvertrages durch die Kammer und erklärte demgegenüber den Kammerobern in seiner parlamentarischen Art: Wenn die Debatte etwa dazu dienen soll, die Abstimmung über den Friedensvertrag auf unbestimmte Zeit zu verschieben, dann müssen Sie das tun, aber dann machen Sie es ohne uns. Sie siehe es vor, daß die mit einem Gewitter geladene Wolke plant. In der äußersten Linken wurde Clemenceau mit großer Begeisterung unterbreitet.

## Wermuths Wärmruf.

Große Gefahren für den kommenden Winter. Berlin, 28. September.

Für die während des Krieges entstandene und jetzt vielleicht noch stärker hervortretende Spannung zwischen Stadt und Land war eine Weile bezeichnend, daß der Oberbürgermeister Berlins, der frühere Staatssekretär Wermuth, in der letzten Stadterordnetenversammlung hielt. Man verhandelte über Lebensmittelproben und Ernährungsmaßnahmen für den nächsten Winter. Dabei führte Oberbürgermeister Wermuth u. a. aus:

Die deutschen Städte haben in den Kriegsjahren an außerordentlichen Kriegsausgaben mindestens 80 bis 40 Milliarden Mark aufgebracht. Davon entfallen auf Groß-Berlin sicherlich mindestens 8 1/2 bis 4 Milliarden Mark. Bei uns ist die Entwicklung so, daß hauptsächlich beim Gemüse und wohl auch bei den Kartoffeln sich eine bedeutende Aufschwundwirtschaft entwickelt hat. Dagegen liegt die Fleischverlosung sehr im arge. Ich halte den kommenden Winter für einen sehr gefährlichen, trotz der guten Ernte. Bei den Kartoffeln, dem Getreide und dem Brot haben wir noch immer an der Hoffnung fest, daß die bisherige Wirtschaft sich auch weiter als wirksam erweisen wird. Aber beim Fleisch ist die Lage doch im Augenblick so geworden, als ob wir inländische Viehbestände überhaupt nicht mehr besitzen. Die Lieferungen der Viehbestände sind nach der Gemeinderatsversammlung nicht für ganz getarnt, sondern mit dem neuen Auslandfleisch und mit Verbringungen, die ich bald inländische Anführer kommen, abgelehnt. Zu diesen Verhältnissen gesellt sich nun noch eine neue Gefahr. Brandenburgische Grundbesitzer verfallen eine Milchperiode, wenn die Groß-Berliner Gemeinden nicht bis 1. Oktober die bindige Erklärung über ihre künftige Ernährungspolitik, also eine Zulage, die nach der Gemeinderatsversammlung und der tatsächlichen Lage der Viehbestände niemand anzunehmen in der Lage ist. Damit ein Spalten der Auswanderung im Innern, das unter Umständen noch weit schmerzlichere Folgen zeitigen kann, als die Abwanderung, die wir früher erlebt haben. Wenn in diesem Herbst und Winter die Kinder und Kranken Groß-Berlins noch weniger Milch erhalten, so liegt für jedermann die Frage klar zu Tage. Wer es mit weiter in Volk zu meiner sollte einem solchen fürwahrlichen Vorgehen, mit allen Kräften entgegenstellen. Auch der einseitige Landwirt muß sich doch fragen, daß ein Dürreerfolg in den Herbsttagen der ganzen Welt zum Anreiz gereichen muß. Würde diese Erkenntnis kommen, solange es noch Zeit ist!

Die Veranlassung geriet bei diesen Ausführungen in eine solche Unruhe, daß sie alsbald nach der Rede Wermuths verlag wurde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Darlegungen des Oberbürgermeisters Anlaß zu weitgehenden wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen geben werden.

### Warenverkehr in Baden?

Nach Meldungen von verschiedenen Seiten haben sich besonders in Baden gefährdende Tendenzen zwischen Stadt und Land entwickelt. Lebhafteste Bewegungen sollen die bäuerlichen Kreise durchziehen. Man wolle zu den jetzigen Preisen die Städte nicht mehr beliefern. Demgegenüber die beiden großen landwirtschaftlichen Organisationen besteht die Politik der Regierung zu unterstützen, regt sich immer mehrbar eine andere Stimmung, die andere Wege einschlagen will. In den Städten soll dagegen offen gepredigt werden, man müsse im Notfall alles Land stehen und mit Gewalt die nötigen Nahrungsmittel holen. Seit einigen Tagen machen sich in dieser Beziehung bereits bedeutende Bürgerbewegungen im südlichen Baden erhellen. In diesen Briefen wurde gesagt, daß, wenn die Bauern ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkommen, man daran gehen würde, ganze Dörfer in Brand zu stecken. Leider sei es auch nicht mehr bei Drohungen geblieben. In einzelnen Gemeinden seien schon Gebäude, Haus- und Strohscheber angezündet worden. Wellest ist bei diesen Berichten dieses und jenes übertrieben, jedenfalls verdienen die beunruhigenden Anzeichen volle Aufmerksamkeit.

## Der Konflikt im Baltikum.

Maßnahmen gegen die Truppen.

Die angefügten „schärfsten Maßnahmen“ der Regierung gegen die Truppen, die sich nach dem Abtransport aus dem Baltikum und Litauen widersetzen, sollen, wie wir hören, schon am 1. Oktober in Kraft treten. Das wird als so notwendiger bezeichnet, als die Vorgänge im Baltikum unsere internationale Lage neuerdings zu erschweren und auch unsere wirtschaftlichen Interessen zu schädigen drohen. Schon vor einigen Tagen hat die Erntepresse gemeldet, daß ein neues Ultimatum wegen der Vorgänge im Baltikum an uns gerichtet werden solle. Dieses Ultimatum ist zwar noch nicht eingetroffen, aber es kann, wie gut unterrichteten Kreisen bekannt, kein Zweifel bestehen, daß äußerste Drohungen der Entente zu erwarten sind, wenn den Klagen der Bevölkerung des Baltikums gegen die dort stehenden Truppen nicht baldigst und durchgreifend abgeholfen wird.

### Zurückgewiesene Weidungen.

Zwischen dem Chef der Entente Mission im Baltikum und dem deutschen General Grafen v. d. Goltz ist es im

übertragen zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen. Ersterer beschuldigte deutsche Soldaten in schwerer Weise und verlangte von dem Grafen v. d. Goltz eine genaue Liste mit Angabe der Schuldigen. Promot antwortete ihm darauf Graf v. d. Goltz: Ich sehe in dieser Summe eine schwere Beleidigung meiner Person und des deutschen Nationalgefühls. Ich möchte Ihnen daher raten, dereinst niedrige Aninnen in Zukunft zu er mir, noch meinen Untergebenen zu stellen. Ich würde gewarnt sein, jeden Verkehr mit Ihnen abbrechen und jeden Engländer aus dem noch von deutschen Truppen besetzten Gebiet auszuweisen, da die Sicherheit der alliierten Missionen, die den deutschen Nationalgefühls ähnlich und schroff verletzen, ausgeschlossen ist. Ich werde Ihr Schreiben meiner Regierung vorlegen und bin überzeugt, daß diese Ihrer Regierung durch den berufenen Vertreter des Deutschen Reiches, den Minister des Auswärtigen, die würdige Antwort geben wird auf dieses schimpfliche Aninnen, in eine alttestamentliche Kommission einen deutschen General im Ausland stellen zu dürfen glaubt.

Berlin, 28. September. Nach einer parlamentarischen Korrespondenz entbehren die Gerichte, wonach bei den Verhandlungen der Mehrheitsparteien über die Neubildung der Regierung, auch der Posten des Außenministers einbezogen und dessen anderweitige Verlegung in Aussicht genommen sei, jeglicher Begründung.

Berlin, 28. September. Die deutsche Regierung hat sich in einer Note an die alliierten- und assoziierten Regierungen gewandt, in der die gebeten werden, auf die polnischen Kommandobehörden dahin zu wirken, daß die deutschen Vorkämpfer zur Beilegung aller Feindseligkeiten angenommen werden.

Koblenz, 27. September. Der parlamentarische Beirat des Reichsstaatsministers beipflichtet die wahllose Überweisung von der besetzten Gebiete mit Waren, die teilweise nicht lebensnotwendig oder reine Luxusartikel sind. Die deutschen Behörden seien gegen die vielen merkwürdigen Vorfälle machtlos, weil die ausländischen Händler und ihre Waren vor der Ratifikation des Friedens durch deutsche Gerichte nicht zu lassen seien. Der aus allen Parteien zusammengesetzte parlamentarische Beirat hält es für seine Pflicht, eine schnelle Ratifikation des Friedens, seine Vollziehung an der westlichen Reichsgrenze und eine nach den Bedürfnissen Deutschlands gezielte Einmischung zu fordern. Das ist notwendig, damit die anwachsenden Gegenstände möglichst raffiniertem Luxus und verzerrter Art nicht in kurzer Zeit zur Katastrophe führen.

Berlin, 28. September. Ein Erlass des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestimmt, daß allen Volkshochschulen und Lehrern nach mindestens zweijähriger Tätigkeit im Schuldienst die preussischen Universitäten und Hochschulen offen stehen. Die Lehrer gelten als gleichberechtigt und immatrikulierter Studenten der Pädagogik und Philosophie. Das Studium kann frühestens nach sechs Semestern durch ein Examen beschlossen werden.

Eisenach, 28. September. Der deutsche Arzttag sprach sich dahin aus, daß die Bekämpfung der Volkskrankheiten und die soziale Hygiene durch beamtete Ärzte und die Errichtung eines Landesgesundheitsamtes mit einem Arzte an der Spitze, durchzuführen ist. Dagegen lehnt sie eine Verstaatlichung des Arztwesens darüber hinaus ab.

Rom, 28. September. Italienische Blätter berichten aus Turago über Unannehmlichkeiten zwischen Serben und Italienern. Aus England werden lebhafteste Weisungen über die Entwicklung eines slavisch-italienischen Krieges laut. Man erwartet hier die alsbaldige Auflösung der Kammer.

London, 28. September. Die britische Regierung ist entschlossen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den ausgebrochenen Eisenbahnerstreik zu bekämpfen. Die Versorgung mit Lebensmitteln ist stark gefährdet. Unverzüglich soll die Lebensmittelrationierung wieder eingeführt werden. Die Urlaubsteilung an Desertionsangehörige ist eingestellt worden. Die Demobilisation wurde unterbrochen. Die bewaffneten Truppen sollen, wenn nötig, herangezogen werden, um den Streik zu unterdrücken.

Marzelle, 28. September. Auf dem Bahnhof Caracou stießen zwei Expresszüge aufeinander. Es gab viele Tote und Verwundete.

London, 27. September. (Reuter.) Infolge des Streiks wurden Kohlen, Gas und Lebensmittel von neuem streng rationiert. Feldmarschall Haig hat gestern 2 1/2 Stunden mit dem Kabinett konferiert. Der Arbeitsminister erklärte in einem Pressegespräch der Streik sei gegen das Staat gerichtet, und die Gesellschaft müsse vor einer Katastrophe geschützt werden. Aus den aus London und von den Eisenbahnnotenzentralen in der Provinz stehenden Nachrichten geht hervor, daß die Arbeit allgemein im Mitternacht aufgehört hat. Die Abfahrt vieler gedrängt voller Züge, die von den Londoner Bahnhöfen nach dem Norden fahren sollten, wurde gestern Abend abgelehnt.

Amsterdam, 28. September. In einem verpöbten eingetroffenen Telegramm vom 26. gibt der Londoner Korrespondent des Telegraaf eine sehr pessimistische Schilderung von der infolge des Eisenbahnerstreiks zu erwartenden Lage. Der Korrespondent schreibt, das Motor-Dammibus- und Straßenbahnpersonal werde sich wohl an

Achließen. Der Transportarbeiterverband werde wahrscheinlich einen Symbolstreik erklären, und mittelbarweise würden auch die Bergarbeiter mitleiden. Wenn man in Betracht zieht, daß sich auch die Eisenwerke im Streik befinden, so müßte man befürchten, daß das ganze industrielle Leben des Landes in den nächsten wirtschaflichen Kampf, den England jemals erlebt habe, hineingerissen werde. Die Folgen seien nicht zu übersehen.

**Amsterdam, 28. September.** Die Times meldet aus New York, daß der Prozeß gegen die fünf großen amerikanischen Fleischfabrikanten begonnen hat.

**Amsterdam, 28. September.** Ein hiesiges Pressebüro meldet aus London, daß die Zahl der Unzufriedenen auf 965 400 geschätzt wird. Von amerikanischen und französischen Arbeiterfreien wurde Unterstützung zugesagt.

Die Leitung des irischen Eisenbahnerverbandes wurde von Thomas, telegraphisch aufgefordert, die Arbeit nicht früher niederzulegen, als bis sie Instruktionen von ihm empfangen hat.

**Kopenhagen, 27. September.** Der Pariser Korrespondent von Verlängers Tidende folgert aus der diplomatischen Erklärung über die Friedensverträge vorgehenden Volksabstimmungen in Schleswig, daß der Völkerverbund auch außerhalb der beiden Abstimmungen sich in die Verwaltung von Schleswig einmischen werde.

Hierzu wird dem W. L. W. erklärt, daß die Auslegung vollkommen willkürlich und unbegründet ist. Für Deutschland sind lediglich die Bestimmungen des Friedensvertrages maßgebend. Eine Einmischung des Völkerverbundes hinsichtlich der vom Friedensvertrag nicht berührten Gebiete Schlesiens ist nach diesem nicht zulässig.

**Kopenhagen, 27. September.** Die hiesigen Eisenarbeiter haben heute den Vermittlungsvorschlag des Ministerpräsidenten mit großer Mehrheit angenommen, wodurch der seit vier Wochen dauernde Eisenarbeiterstreik beendet wird. Die Eisenarbeiter nehmen am Montag die Arbeit wieder auf.

**Stockholm, 27. September.** In der schwedischen Presse erregt die Stelle in Clemenceaus letzter Rede großes Aufsehen, wo der französische Ministerpräsident sagte: Wir werden Schweden Dienste in der Landfrage tun, welche die Länder beunruhigt, die an der Ostsee liegen. Diese Worte werden hier als Verleumdung Clemenceaus aufgefaßt, einmal sie mit der Nachricht, daß Norwegen Eisbären erhalten hat, in Zusammenhang gebracht werden. Mehrere Blätter geben ihrer Freude über die vermutlich nahe bevorstehende Vereinigung Islands mit Schweden Ausdruck. Stockholm Daablad meint, eine solche Lösung der ganzen Frage würde auch am besten mit den Nationalitätsgrundsätzen übereinstimmen, die während des Krieges und später während der Friedensverhandlungen gerade von den französischen Staatsmännern mit Clemenceau an der Spitze verkündet worden seien. Svenska Daabladet erklärt, daß endlich vollst. anerkannt werde, welche Rolle die Landfrage für Schwedens Sicherheit und damit für das ganze Gleichgewicht an der Ostsee spielt. Branting in Stockholm deklariert, nennt Clemenceaus Äußerung das erste verheißungsvolle offizielle Wort für das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung von Island.

**Waderewski über die deutsche Gefahr.** In einem Interview erklärte Waderewski die traurigen Zustände, die augenblicklich in Polen herrschen. Die Industrie sei lahmgelegt, es fehlten sämtliche Transportmittel, die Grenzen würden durch die Bolschewisten und die Deutschen bedroht. Waderewski behauptet, daß die Deutschen augenblicklich ein 800 000 Mann starkes Heer hätten. Deutschland könnte aber, wenn es nur wollte, sofort zwei Millionen Mann unter die Waffen stellen. Waderewski erklärte die Nothwendigkeit, daß die Alliierten hier zurückzutreten, für sich.

**Sachsen.** Früher Winter ist im nördlichen Teile des Fürstentums Walden und im anorendenden westlichen Gebiete bis zum Siegener Lande, verbunden mit starkem Schneefall und Frost, eingetreten, so daß ein Teil der Kartoffelernte ertroren ist.

**Graf Fürst Michael als Jar.** Graf Fürst Michael befindet sich im Sanftcurier Hofstaats und tritt dort als Kronvizepräsident auf. Er will sich bei der ersten günstigen Gelegenheit zum Jarzen aufreisen lassen.

### Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenstein.  
(Nachdruck verboten.)

Er vermied es, darüber nachzudenken. Nur daß seine Phantasie sich nun fast ausschließlich mit ihr beschäftigte, daß er alles andere darüber vernachlässigte, daß alles andere an Interesse für ihn verlor, füllte er.

Sie hatte ihn in ihr Haus eingeladen und gab ihm immer Winte, wo sie zu treffen sei.

Er war plötzlich mitten drin in gesellschaftlichen Leben, eingeführt durch Flor und ständig im Troß der Gesellschaften, die um dieses lockende Weibchen kreisten.

In aller Eile hatte er den Verwalter engagiert, um umbelegt von Überswalde fortbleiben zu können. Geschäfte, Jagden, politische Versammlungen mußten Bella gegenüber als Vorwände dienen.

Anfangs glaubte sie ihm. Dann aber erwarbte in ihr ein Verdacht: sie beobachtete ihn, spionierte und fing eines Tages ein Billekt auf, in dem Flor ihr mitteilte, daß sie ihn morgen bei einer Freundin erwarte, die ihr zu Ehren ein kleines Fest gäbe. Das Billekt war nur mit „Ihre F.“ unterzeichnet.

Bella mußte genug. Es gab Tränen, Vorwürfe, Szenen. Flamm leugnete alles. Aber ihren Verdacht konnte er nicht mehr zerstreuen. Sie besagte sich bei den Eltern, und Bernd, außer sich vor Empörung, sprach sofort von Scheidung, denn das Schicksal unserer Mutter soll sich an die nicht zum zweitenmal erfüllen.“

Auch Flamm gegenüber kam es mehrmals zu scharfen Ausfällen, so daß dieser jeden Verkehr mit dem Schwager abbrach.

Aber auch Siebert wurde eifersüchtig, obwohl er es sonst gerne sah, wenn seine Frau gefeiert wurde. Er hatte ganz und gar nichts gegen ein Duell mit Siebert, solange Flor alle gleich behandelte. Mit diesem einen aber war sie eben anders, unbesonnen, leichtsinnig, und dagegen wehrte er sich.

Auch in der eleganten Villa Siebert kam es zu

**Berlin.** In den neuerdings angekauften Meldungen über deutsche Verhandlungen mit amerikanischen Finanzkreisen wegen der Aufnahme einer Anleihe in der Union werden wir, daß diese Verhandlungen sich bisher nur mit der Einräumung von Krediten beschäftigt haben. Die uns darüber bisher gemachten Vorläufe konnten nicht als eine geeignete Verhandlungsbasis angesehen werden.

**Wann wird der Reichstag erwählt?**

**Berlin.** Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, deuten gewisse Anzeichen darauf hin, daß sich die Regierung mit der baldigen Auflösung der Nationalversammlung beschäftigt. Die Neuwahlen für den Reichstag sollten zuerst im Januar 1920 ausgeschrieben werden. Das Kabinett scheint aber jetzt der Ansicht geworden zu sein, daß ein früherer Termin hierfür angebracht wäre. Aus Abgeordnetenkreisen wird berichtet, daß eine Auflösung der Nationalversammlung recht wohl möglich ist und die Neuwahlen Ende Oktober ausgeschrieben werden.

**Ein „raffloser“ Kronrat.**

Rom. Der Kronrat hat in der Finanzfrage ein „rafflos“ seine Stimme gebracht. Ein Beschluß, neuen „rafflos“ Gewalt anzuwenden, wurde nicht gefaßt. In Mailand und Turin fanden erneut große Kundgebungen gegen die Regierung statt.

**Verschiedene Meldungen.**

**Berlin.** Die Gründung eines Reichsarchivs soll bei der Nationalversammlung beantragt werden. Es hätte u. a. die Aufgabe, das Aktenmaterial und die Urkunden des ausgehenden Großen Generalstabs zu sichern und der Forschung zugänglich zu machen.

**Brüssel, 2. Sept.** Vor dem hiesigen Schwurgericht haben die Verhandlungen gegen 11 Arbeiter aus Königsbrunn begonnen, die sich im Januar dieses Jahres an den Königsbrunner Straßen-Anrühren beteiligt haben.

**Wien.** Der zum deutschen Geschäftsträger für Lettland neuernannte Konrad Alfred Mar Schmidt hat die Dienstgeschäfte der deutschen Gesandtschaft in Wiga übernommen.

**Wien.** Vier kam es aus Anlaß der großen Einwanderung aus Galizien zu antisemitischen Kundgebungen vor dem Rathaus.

### Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerfede, den 30. September 1919.

Wetterausichten für Mittwoch, den 1. Oktober: Ziemlich kühl, nach zunehmender Bewölkung Eintritt von Regen.

—p) Nach dem von Belgien besetzten Rheingebiet sind fortan verschlossene Privatbriefe uneingeschränkt zugelassen.

Die neuen Postgebühren ab 1. Oktober betragen für Briefe im Orts- und Nachbarortverkehr bis 20 Gramm 15 Pfennig, bis 20 Gramm 20 Pfennig, in Fernverkehr bis 20 Gramm 20 Pfennig, bis 250 Gramm 30 Pfennig. Postkarten im Orts- und Nachbarortverkehr 10 Pfennig, im Fernverkehr 15 Pfennig. Drucksachen bis 50 Gramm 5 Pfennig, bis 100 Gramm 10 Pfennig, Drucksachen über 100 Gramm bis 250 Gramm 20 Pfennig, Geschäftsbriefe, Mitteilungen, Warenproben (nur bis 500 Gramm zulässig) bis 250 Gramm 20 Pfennig, bis 500 Gramm 30 Pfennig, bis 1000 Gramm 40 Pfennig. Postanweisungen bis 5 Mark 20 Pfennig, bis 100 Mark 40 Pfennig, bis 250 Mark 60 Pfennig, bis 500 Mark 80 Pfennig, bis 1000 Mark 1 Mark. Wafete in der Mahone (bis 75 Kilometer) bis 5 Kilogramm 75 Pfennig, über 5 bis 10 Kilogramm 1 50 Mark, über 10 bis 15 Kilogramm 3 Mark, über 15 bis 20 Kilogramm 4 Mark. Fremde bis 5 Kilogramm 1 25 Mark, über 5 bis 10 Kilogramm 2 50 Mark, über 10 bis 15 Kilogramm 5 Mark, über 15 bis 20 Kilogramm 6 Mark.

—o) Aus dem benachbarten Holland. Von den Bauern angekauft Lants werden mit Erfolg zum Ziehen von Pflügen verdammt. In Hoopborg ward man überreicht durch das Ergebnis eines Pflüßges (bis 50 Zim. tief), der mittels Lants eine Arbeit verrichtete, die sonst nur von 6 Pferden geleistet werden konnte. Auch bei anderen landwirtschaftlichen Arbeiten lassen sich Lants verwenden.

—x) Der erste reine Herbstmonat, der Oktober, hat jetzt begonnen. Für den Landmann ist es der Monat, der noch einmal im alten Jahre die Anspannung aller Arbeitskräfte verlangt. Nachdem der letzte Rest Hafer und Gerste unter Dach und Fach gebracht ist, gilt es nun, die Kartoffeln zu ernten. Nach den einzelnen Beiständen fällt der Ertrag ganz verschieden aus. Die Kartoffeln sollen zum großen Teil verkauft werden. Es kann nicht genug den Nutzen des Anbaus ertragreicherer Sorten hingewiesen werden. — Mit dem Ausreifen des Roggens muß gleichfalls in dieser Zeit begonnen werden.

—y) Durch Kollekte gingen am Sonntag für Bethel ein 36,84 Mk.

z) Gestern fand hier die diesjährige Eberförmung statt. Das zugeführte Material war recht gut. Alle 15 Eber wurden angeführt.

□ Mit dem 1. Oktober beginnen für unsere Schulen die Herbst- oder Michaelisferien, die bis zu diesem Termine verloben worden sind, damit die Kinder bei der Kartoffelernte beschäftigt sein können.

—wie die Medizinal-Abteilung der Reichswehr-Befehlsstelle Preußen mittelst, gestatten die Verhältnisse im Osten ebenso wie die im Westen, z. B. eine Rückführung von Leuten noch nicht. Sollte dennoch eine Leistenrückführung vorgenommen werden, so kann dies nur auf eigene Gefahr des Unternehmers geschehen, da eine Gewährung für die ungebühren Durchführung des Unternehmens in den an der deutschen Grenze gelegenen Gebietsstellen nicht übernommen werden kann. Es kann daher auch eine Genehmigung zur Rückführung der Leuten von der Reichswehr-Befehlsstelle Preußen nicht erteilt werden. — \*

—z) Garnhof. Das bis zum 28. d. Mts. hier stattgefundene Preisstiegen ist jetzt beendet und das Resultat dürfte nunmehr von Interesse sein. Es wurden hier dreimal 36 Ringe geschossen und zwar von G. Steffen, Joh. Kröger und Fritz Tietjen. Somit waren zum Appell mit 36 Ringen 3 Mann, mit 35 Ringen 5 Mann, mit 34 Ringen 13 Mann und mit 33 Ringen 14 Mann. Die Preise, die auf folgende Kummern fielen, können bis zum 3. Oktober bei Herrn Harms abgeholt werden. 1. Kreis Nr. 538, 2. 37, 3. 610, 4. 617, 5. 380, 6. 388, 7. 254, 8. 118, 9. 421, 10. 328, 11. 22, 12. 593, 13. 528, 14. 533, 15. 340, 16. 409, 17. 381, 18. 536, 19. 325, 20. 433, 21. 494, 22. 11, 23. 518, 24. 526, 25. 335, 26. 134, 27. 346 und 28. Preis Nr. 382.

—r) Apen. Der gestern hier abgehaltenen Eberförmung waren 4 Eber zugeführt, die alle angeführt wurden.

—s) Wofel. Hierorts hat man überall die Kartoffelernte vorgenommen. Durchweg hört man von recht guten Erträgen. — Mit dem Witterungsumschlag und Einlegen fruchtiger Woe ist auch das Wasser ungeheuer gestiegen, so daß die niedriggelegenen Wiesen schon überschwemmt sind. Glücklicherweise kann die Grummiernte als beendet angesehen und daher nicht mehr in Mitleidenschaft gezogen werden.

—t) Godenshoff. Der Landwirt Karl Hintzys zu Godensholterfeld verkaufte seine daselbst belegene Landstelle zur Größe von 33 1/2, Fektar einschl. lebendem und totem Inventar für 147 500 Mk. an den Inspektor Julius Kriege zu Karolinenhof bei Varjel. Antritt erfolgt sofort. Der Verkauf wurde durch Rechnungsführer Lehmann-Westerfede vermittelt.

### 1000,00 Mark Belohnung

setzt die Redaktion der „Deutschen Illustrierten Zeitung“, Berlin W. 57, aus, um ihre Leser an der Aufklärung eines Verbrechens teilnehmen zu lassen, das den Stoff zu einem Roman von Julius Regis gegeben hat und dessen Abdruck in der ersten Oktobernummer der „Deutschen Illustrierten Zeitung“ beginnt.

Szenen, und Flor fand ihren Mann, mit dem sie bis dahin prächtig ausgekommen war, unbeeindruckt, bedanklich. Und gerade der Widerstand reizte sie. In ihren Augen war alles nur ein pikantes Spiel, in Flamm's Empfinden „Freundschaft“.

Dann trösteten sich beide und wurden fortan nur vorföhiger. Das heißt, sie sahen einander öftentlich leiteter, aber dafür zuwellen im geheimen.

Und dies schien ihnen besonders föhlich! Die Szenen mit Bella und ihre ewigen Vorwürfe empfand Flamm fast als Erleichterung. Sie enturten die Szenen immer weiter voneinander und erleichterten sich Gemüthen, mit dem er trotz aller Schwärmeret für Flor in ihrem Kampf lag.

„Wenn sie mir das Leben daheim zur Hölle macht“, rechtfertigte er sich selbst, „so habe ich auch keine Pflicht mehr, Michäelchen auf sie zu nehmen.“

Und ganz unge begann in ihm ein Traum Gestalt anzunehmen. Der Traum, sich selbst und Flor aus überreift geschlossenen Fesseln freizumachen, um irgendwo auf Erden ein neues Leben zu beginnen.

Schließlich — hatte es Fella's Vater denn anders gemacht? — und sie belassen gottlob nicht einmal Kinder, die daunter leiden würden!

Alles dies zog nun in den einhundert Stunden seines Krankenlagers wieder an seinen Augen vorüber.

Aber die Dinge lagen nun doch anders. Fella's Vorwürfe waren längst verümmelt. Und wohin er auch blickte, überall sammelten ihre Hände glühende Koflen auf sein Haupt.

Durch den alten Michäel, der ihm öfter vertraulichen Bericht über die Wirtschaft hatte erlassen müssen, erfuhr er, was sie drüben in der Ökonomie geleistet hatte.

Ohne sie hätte es wohl unheilbare Schäden dort gegeben, ungenügend wäre brunter und drüber gegangen. Der mühsame Verwalter bekam bereits die Kündigung.

Und hier? Gustav Flamm wälzte sich unruhig auf seinem Lager. Seine Mutter hätte besser, zarter für ihn sorgen können. Anfangs, als die Schmerzen noch sehr heftig waren, hatte nur Fella's linde Hand sie ihm erträg-

lich gemacht. Jetzt, wo er schon Hundstagen außer Bett liegen konnte, wie bemühte sie sich, ihm Berstreuung zu verschaffen! Unermüdlich! Aufmerksam!

Konnte er je daran denken, sie zum Dank für all dies zu verlassen? Und doch — zwischen ihm und ihr gaultete ein lachender Schmetterling, das Bild der andern. Gestern Abend erst hatte er es wieder so recht geföhlt. Er hatte am Fenster gesessen, und Bella stand neben ihm. Die Koienglut der verfindenden Sonne umfloh ihre schlafte mädchenhafte Gestalt. Das blonde Haar leuchtete wie Gold, und der friedliche Glanz des Abendhimmels spiegelte sich in ihren tiefblauen Augen.

Sie trug ein weißes Kleid, und weiß schimmerten Arme und Nacken daraus hervor.

Da war ihm jäh durch den Sinn gefahren: Wie schön ist sie! Wie edel jede Linie! Und sie ist doch dem Weib!

Seif wie einst in den ersten Zeiten ihrer Liebe überkam ihn die Sehnsucht, sie zu fassen. Schon breitete er die Arme aus, um sie an sich zu ziehen, denn in diesem Augenblick fand nichts und niemand zwischen ihnen, alles war ausgelöscht, alles wie einst — da trat sie haltig zurück.

„Wie die weißen Rosen duften!“ stammelte sie, und die ganze Koienglut der verfindenden Sonne schien sich auf ihrem Gesicht gesammelt zu haben. Ihre Augen sahen ihn an groß und dunkel, voll beklommener Bangigkeit.

Die weißen Rosen! Fella's Rosen! Auch sein Gesicht überzog Purpurrote — er fühlte es — bis an die Haarwurzeln.

Die Sehnsucht verlor. Der Friede in seiner Brust erlosch. Und mit der Unruhe, die ihn jäh packte, gaultete Fella's strahlendes Bild zwischen sie hin.

Fella ging. Und wie ihre Gestalt aus dem Zimmer verschwand, so auch schwand sie aus seinen Gedanken.

Bis sie jetzt, mitten in der Nacht, wieder da war und all die Erinnerung an sie und die andere ...

Unruhig wälzte der schlaflose Mann sich hin und her. Was sollte werden? Wie alles enden? (Fortsetzung folgt.)

**Bad Zwischenahn.** Der Gemeinderat sollte in zweiter Lesung die Genehmigung nach, die noch erforderlich war für die während des Krieges und unmittelbar nachher aufgenommenen Anleihen, 40000 Mk. Kriegsanleihe und 30000 Mark für Milderung der Wohnungsnot. Dann wurde verhandelt über Begründung von Bächen und Abtretung von Wegegedeckten. Bezüglich eines Antrages von E. Gerner Eingekessenen über die Umwandlung eines Fußweges von Ahwege nach Ohwege wird eine Beschließung durch den Gemeinderat erfolgen. Der Ortsauschuß hatte neulich einen Verkehrs-auschuß eingeleitet und den Gemeinderat gebeten, ihn zu ergänzen, was geschieht durch die Wahl der Herren Dr. Niemöller, Dr. Tolle, Gärtner J. Bruns. Die vom Ortsauschuß vorgeschlagenen Straßennamen für Straßenteile, die auf Gemeinbegebiet liegen, wurde genehmigt. Sie sind den Lesern wohl noch bekannt: Reithaus, Langenhof, Diehweg (von der Mühle bis zum Dieb, der früheren Kirch durch die Aue), Brummerorth, Auf dem Winkel, Am Hogenhagen, Unter den Eichen. Der vor der Kolonie Wempe anzulegende Platz soll den Namen Hindenburgplatz führen. Auf Anregung des Vorsitzenden des Vereins für Heimatpflege traten sämtliche Mitglieder des Gemeinderats dem Verein für Heimatpflege bei. Der Entwurf von Bautat Ritter für die Kriegserziehung im Hohenhagen hing im Raume aus, er fand vollen Beifall, an demselben Tage war er auch dem Kirchenrat und Kirchenausschuß vorgeführt worden mit demselben Ergebnis. Die Sammlung geschieht so, daß 2/3 der Einkünfte für das Denkmal, 1/3 für die Gedächtnisfeier in der Kirche bestimmt sind, dies Verhältnis entspricht den Kostenanteilen. Mit der Sammlung wird bald begonnen.

**Apfen.** Die Gemeinderatsmitglieder werden zu einer Sitzung am Freitag, den 3. Oktober, nachmittags 5 Uhr, nach Wehrens Gasthof hier zusammenberufen. Tagesordnung siehe Anzeige.

**Oldenburg.** Die Staatsregierung hat die Vorlage wegen Gewährung einer einmaligen Zulage an die Staatsbeamten, Angestellten pp. fertiggestellt und dem Landtage überhandt. Beantwagt wird die selben Zulagebeträge, wie die Reichsregierung sie den Reichsbeamten bewilligt hat. Der Landtag wird am 7. Oktober zusammentreten und über die Vorlage beschließen. In Bearbeitung befindet sich der Entwurf einer neuen Gemeindeordnung, der dem Landtage in seiner Tagung von November an zugehen wird. Eine völlige Ueberänderung wird unsere Finanzlage erfahren. Vom nächsten Jahre an kann unsere Regierung bedarflich eine Einkommensteuer nicht mehr erheben, sondern nur noch das Reich. Es haben nun Verhandlungen stattgefunden zwischen dem Reich und den Bundesstaaten. Nach dem getroffenen Abkommen hebt das Reich die gesamte Einkommensteuer, teilt aber einen Teil wieder an die Bundesstaaten aus und zwar erhalten letztere den Durchschnitt der in den Jahren 1917, 1918 und 1919 erhobenen Einkommensteuer, mindestens aber die Einkommensteuer aus 1919. Ferner hierzu 6 Prozent Zuschlag. Sehr unklar wird auch die Finanzlage in den Gemeinden. Letztere konnten ihre Umlagen bisher nach der Einkommensteuer erheben und so ihre Ausgaben decken. In Zukunft wird ihnen

dies nicht mehr möglich sein, da das Reich die Einkommensteuer reiflos heben wird. Die Gemeinden können nur noch besondere Gebühren heben und so ihre Ausgaben decken.

**Oldenburg.** (Dürerbund Oldenburg.) Ueber die Frage „Was müssen wir von der Kirche hoffen und wünschen“, die jetzt alle ernst empfindenden Menschen bewegen muß, sprach Präses Emilie Ottmanns in der letzten Dürerbundversammlung im St. Georgshaus in Oldenburg vor Mitleidern und Gästen in einem gedankentiefen und wahrherzigen Vortrage. Die Rednerin betonte die Notwendigkeit einer Erneuerung der Kirche im Sinne und Geiste Jesu, bedingt durch die äußeren Verhältnisse und die Gleichgültigkeit und Feindschaft gegen die Kirche in ihrer jetzigen Form. Die Kirche soll nach ihr die Zuflucht der Bedrängten, der Sammelpunkt aller religiösen Bestrebungen und die Führerin zum Ewigen in den Geisteskämpfen unserer Zeit sein, bei Wahrung völliger Freiheit gegenüber den Dogmen und Formen und ständiger und politischer Neutralität. Voraussetzung sei die Erneuerung des Gemeindelebens. Der Vortrag machte einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden und weckte den lebhaften Wunsch, die festgelegten Ausführungen weiteren Kreisen durch Veranstaltung einer öffentlichen Versammlung und Druckslegung des Vortrages zugänglich zu machen. Im zweiten Teil des Abends wurden wichtige geschäftliche Dinge erledigt. Der Dürerbund wird kurz vor Weihnachten eine Ausstellung von künstlerischem Wandschmuck, vielleicht verbunden mit einer Jugendschriftausstellung, wie dieses bereits mit großem Beifall vor dem Kriege einmal geschah, veranstalten. Die Ausstellung wird mit einem Verkauf verbunden werden.

**Oldenburg.** Die Erinnerung an eine glücklicherweise überwindene Revolutionsphase weckt folgende Notiz aus dem „Volkstreuend aus der Oberlausitz“, die uns ein Freund unseres Blattes zuleitet: „Muskau, 25. September. Eine große Uebertragung gab es in einer am Dienstagabend im Gasthof „Stadt Görlich“ abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei. Dort sprach ein gewisser Wilhelm Techer aus Berlin, der alles, was bürgerlich oder mehrheitssozialdemokratisch war, in maßloser Weise beschimpfte. Sowohl von demokratischer als auch von sozialdemokratischer Seite wurden mit Erfolg die Angaben des Hehappostes widerlegt. Große Uebertragung gab es am Schluß der Versammlung. Gauleiter Koch aus Görlich erklärte nämlich den Referenten Techer, indem er erklärte, daß dieser unter falschem Namen reise und der bekannte frühere Präsident der Republik Oldenburg, Bernhard Rucht sei, der seinerzeit nach Unterschlagung von Geldern aus Wilhelmshaven verschunden war.“ (N. f. St. u. L.)

**Oldenburgische Handwerkskammer.**

**Oldenburg, 29. September.** Die Handwerkskammer hielt hier heute eine Vollversammlung im Handwerkskammergebäude ab. Den Vorsitz führte Gattlermeister Möller-Oldenburg. Letzterer widmete den verstorbenen Kammermitgliedern Rosenbaum-Oldenburg und Eichen ehrenvolle Nachrufe. Die Kammer ehrte deren Andenken durch Erheben von den Eichen. Redner gab dem Wunsch Ausdruck, daß auch das neue Ministerium

dem Handwerk unseres Landes gleiches Wohlwollen erweise, wie es das alte Ministerium stets getan. — Der Syndikus teilte mit, daß Anfang nächsten Jahres ein besonderer Tätigkeitsbericht über die Arbeiten und Erfahrungen in der Kammer während der Kriegszeit erscheinen werde. Redner forderte den festen Zusammenhalt aller Handwerker zu einem Bunde. Nur so lasse sich etwas erreichen. Die Handwerker müßten sich die vierjährigigen Handwerkerbünde anschließen, der ihre Interessen am wirksamsten vertreten. Mit der Aufhebung der Zwangsverpflichtung müßte man sehr vorsichtig sein. Die Beratung mit dem Veder und den Häuten hätten dies gezeigt. Der Preis für Häute liege bei 1,50 Mark auf 15,00 Mark für das Pfund gefiegt. Das Leder koste jetzt 60 Mark das Kilo. — In den Rechnungsansatz wurde K. M. Oldenburg-Wordenham zugewählt. Das Geschäftsjahr 1918 der Kammer schloß ab mit einem Kassenbestand von 6711,50 Mark. Die Rechnungen mit der Ueberreichung von 2200,91 Mark wurde genehmigt. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt.

Von den Ueberreichten aus dem Seereiseleistungen wurden 10000 Mk. für den Pensionsfonds, 5000 Mk. zur Instandhaltung des Kammergebäudes, 10000 Mk. für Bildung eines Fonds zur Deckung etwaiger Zehlbeträge in der gewerblichen Zentralgenossenschaft bestimmt. Dem Syndikus, den Beamten und Vorstände wurde ein Vertrauensvotum ausgesprochen. — Neugezeugt wurden die Gehälter der Beamten der Kammer. Der Syndikus wurde dem Generalsekretär der Genossenschaftskammer, der Bürovorsteher wurde dem Kammerleiter der Zentralgenossenschaft und die übrigen Beamten den Umständen gleichgestellt. Beschlossen wurde, einen Genossenschaftsverband zu errichten, dem die sämtlichen gewerblichen Genossenschaften des Landes angehören. Die Handwerkskammer tritt diesem Verbands als Mitglied bei mit einem jährlichen Beitrag von 3000 Mk. — Hinsichtlich der Neubewegung der Meisterprüfungscommissionen wurde genehmigt, daß für jedes Gewerbe eine Kommission bestehen bleibt. Die Geschäftsführung wurde beantragt, Vorschläge für die Kommissionen des 94. Jahres zu erheben. Die Vollversammlung wurde demnach geschlossen. Die Kammer wird am 1. Oktober in der Kammer des 94. Jahres die 43-jährige Lehrzeit beibehalten. Hinsichtlich der Neuregelung der Unterrichtszeit in den Fortbildungsjahren soll noch eine Besprechung mit dem Magistrat stattfinden.

**Letzte Drahtnachrichten.**

**Berlin, 30. September.** Die schon seit geraumer Zeit vielfach dringend verlangte niedrige Ausmahlung des Brotgetreides, die wohlwollenderes und bekümmertes Brot ergibt, wird nach Auskunft der Reichsgereichtsstelle von Mitte Oktober ab verwirklicht werden. Während bisher Roggen und Weizen eine Ausmahlung von 94 Prozent erfordern, wird der Roggen nach dem 15. Oktober nur zu 82 Prozent und der Weizen zu 80 Prozent ausgemahlen werden. Bei Gerste erfolgt die Herabsetzung bis zu 70 Prozent. Es ist klar, daß die Folge der niedrigen Ausmahlung sich nicht schon vom 16. Oktober ab in Gestalt eines besseren Brotes bemerkbar machen kann, vielmehr müssen die vorhandenen und bis zum 15. Oktober bestehenden Vorräte zunächst aufgearbeitet werden. Je nach dem Umfang der Vorräte an Aprobentem Weizen kann in dem einzelnen Kommunalbereich das bessere Brot erst einige Zeit später von den Bäckern geliefert werden. Die wesentliche Qualitätsverbesserung des Brotes ist natürlich auch auf die Entstehungskosten des Brotes nicht ohne Einfluß, wozu noch der gegen das Vorjahr höhere Getreidepreis, Mischlohn und sonstige Erhöhungen der Umlagen, Kohlen usw. treten.

Da es nicht möglich ist, die Differenz zwischen dem jetzigen und dem künftigen Preise gänzlich aus Reichsmitteln zu begleichen, wird sich eine Erhöhung des Brotpreises nicht umgehen lassen.

**Amsterdam, 30. September.** Laut Meldung des „Telegraph“ ist der Syndikat in London, der als Depot für Motorfahrzeugen benutzt wird, jetzt für das Publikum vollständig geschlossen. Die Häfen von Cardiff, Swansea und Newport sind blockiert. In Vork ist der Verkehr vollständig lahmgelegt. Der in England vorhandene Lebensmittelvorrat reicht für etwa 14 Tage.

**Wien, 30. Sept.** Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Warschau haben die polnischen Truppen nach zweiseitigen erbitterten Kämpfen die Befestigungen von Dünaburg am Sidusee der Düna genommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Eilers in Westerstede. Druck und Verlag von Eberhard Kies in Westerstede.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Ämt.** Westerstede, den 24. Sept. 1919  
Das Ämt hat einen 13jährigen gefunden Jungen gegen angemessenes Kostgeld zu vergeben.  
J. W.: Dr. Rabeling.

**Ämt Westerstede.** Westerstede, den 27. September 1919.  
Am 10. Oktober findet bei den gedrückten Anliegern eine Nachschauung der **Nordberäute** statt. Wird wiederum eine Strecke ungenügend gereinigt befunden, so werden erhöhte Beiträge verhängt.  
J. W.: Dr. Rabeling.

Am Freitag den 3. Oktober, morgens 8 Uhr anfangend:

**Schweine- u. Schafmarkt**

Westerstede, den 29. September 1919.  
**Der Gemeindevorstand.**  
Lanje.

Die Mitglieder des Gemeinderats werden auf **Freitag den 3. Oktober**, nachm. 5 Uhr, nach Wehrens Gasthaus in Apfen zusammenberufen.  
Tagesordnung:  
1) Beschließung über den Bau dreier Zweifamilienhäuser.  
2) Anträge auf Ueberlassung von Wegegedeckten.  
3) Anträge auf Ueberlassung von Wegegedeckten.  
4) Verschiedene Eingaben.  
5) Sonstiges.  
Apfen, den 30. September 1919.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Kalkuhl.

Habe eine gute Milchgebende **3 Fuder Torf** zu verkaufen.  
**Ziege** zu verkaufen.  
Friedr. Janßen, Halsbet. Albert Kruse, Voletermoor.

**Berkau** eines **Geschäftshauses.**  
Zwischenahn. Im Auftrage habe ein in hiesiger Gemeinde, mitten in einer größeren Ortschaft an der Chaussee belegendes **Geschäftshaus** in welchem seit längeren Jahren ein Kolonial-, Kurz- und auch Manufakturwarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, mit Eintritt zum 1. Mai l. J. zu verkaufen.  
Die Gebäude sind so gut wie neu und außerdem sind 3 Scheffellast beste Gartenländereien dabei.  
Jedem Geschäftsmann, sowohl wie auch Privatmann kann der Ankauf auf's wärmste empfohlen werden.  
Jede Auskunft erteilt bereitwilligst.  
**J. H. Hinrichs.**

**Gedewecht.** Zu pachten gesucht von einem Handwerker eine **kleine Landstelle** in hiesiger Gegend, wo eine Kuh gehalten werden kann. Näheres durch **Hiers, Rechnungssteller.**

Verloren auf der Chaussee **Manie Wehrens** 1 Commensack. Gegen Belohnung abgegeben bei **Jr. Renken, Manie.**

Kann noch **Rosen = Karloffeln** (unsortiert) abnehmen. Preis 6,50 Mk. Bitte um Anmeldungen.  
**Schmale.**

Zwischenahn. Ueber Fortsetzungen an den Nachlaß des wirt. Manuremeisters **Rurt Schürff** hier, erbitte ich specificirte Rechnungen bis zum **1. November ds. Js.** Schulden werden bis zum jeweiligen Tage an mich Zahlung leisten.  
**H. Böts, Rechts.**

**Dhoff.** Empfehle meine beiden angeforderten

**Eber** zum Deden. — Einer davon ist verständig.  
**Friz Bunge.**

Empfehle meinen angeforderten **Eber** zum Deden.  
**Georg Neumann, Goetelienfeld.**

**Jhausen.** Salte meinen angeforderten **Schafbock** zum Deden empfohlen.  
**W. Hülers.**

**Geld** verleißen an monatl. Rückzahl. **H. Blume & Co., Hamburg 5.**

Umständehalber zu November ein **Mädchen** gesucht. **Gastwirt Wilken, Siegelhorst.** Suche

**Großmagd,** die Ehen für 5 Leute kochen, 6 Schweine füttern u. 3 Kühe melken kann nach Hochkamp Westerstede. Angebots an **A. A. Balthazar, Westerstede, Bahnhofstr. 2611**

**Mädchen** von 18-20 Jahren, welches gut melken kann, zum 1. Nov. gesucht. **Frau Hausmann Schröder, Etern.**

**Mädchen** sofort ein anderes oder Aushilfe, die melken kann.  
**Joh. Eilers.**

**Junge Mädchen,** die das Schneidern diesen Winter bei mir erlernen wollen, haben sich bis zum 15. Oktober anzumelden. Gleichzeitg eröffne ich in den Abendstunden einen **Zuschneide-Kursus.**

**Frau Heidkroß, Apfen.** f. neue Kinderschuhe Nr. 32 gegen 34 o. 35 einzutauschen und Nr. 19 und 21 gegen 22.  
Sch. unter J. Nr. 8883 an die Expedition d. Bl.

Ein sehr gut erhaltenes, Aufbaum **Harmonium** amerikanisches System, zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 8829 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Das Kronsheerenpflücken** im „Reiter“ ist für jedermann verboten.  
**Winswege, Joh. Hobbie.**

**Augustfehn.** Kaufe **alles Gold u. Silber** auch Münzen. Zahle hohe Preise.  
**Georg Orth, Uhrmacher.**

Nehme diesen **Sonnabend** **Sühner** usw. ab und zahle die höchsten Tagespreise.  
**Th. Ahrichs.**

Empfehle sehr preiswert **Halbleinen** 80 und 150 cm breit, **Hemdentuche,** fein- und großfähig, und ungelochten **Netze.**  
**J. D. Sarms Nathl.**

**J. D. Sarms Nathl.**

**Bokel.** Kaufe alle Arten **Beißigel** und zahle hohe Preise.

**Georg Renken.** Empfehle mich als **Hausflächter** für **Vangebrügge u. Umg. Dierr. Scholjegerdes.** Bestellung bei Witwe S. Gerdes-Vangebrügge.

**Lauril-Raupenleim** f. Obstbäume ist angekommen.  
**J. Büding.**

**Brodmanns** **Sutterkalk** empfiehlt **Serm. Kramer, Bokel.**

**Garantiert reinwollene** **Gweater** für Knaben und Mädchen empfiehlt zu sehr niedrigen Preisen **Kauhaus E. Millers**

**Westerloy.**

# Auktion.

Westerfede. Gebrüder  
Tjedmers zu Widdoge  
lassen auf ihrem zu  
Dohlfelderfeld - Station  
Dohlt gelegenen Land-  
gut am

**Mittwoch**  
den 8. Oktober d. J.,  
nachmittags 2 Uhr  
pünktlich beginnend,  
öffentlich meistbietend mit  
Zahlungsfrist verkaufen:



2 schwere

## Arbeitspferde,

— Schimmel — etwa  
10 Jahr alt, fromm und  
ausgefit,



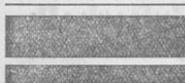
8 bis 10 allerbeste,  
hochtragende

## Quenen,

Seebuchvieh,  
1 zweijähr. Kind,  
je ner:

- 2 Ackermägen mit Auf-  
zeug, 2 Erdwippen, 1  
Düngerstreummaschine, 1  
Wähmaschine m. Anbau-  
blech, 1 Hartmaschine, 1  
Handdrillmaschine, 1  
Scheibenege, 1 Riffel-  
egge, 1 Drehmaschine  
m. 1 Göpel, 1 Kettenegge,  
1 Ackermägen, 2 Pflüge,  
1 verzinktes Zauchelg,  
350 Liter fassend, 2 voll-  
ständige Pferdegeschirre,  
7 Milchtransportkannen,  
3 Kübelstappen, 2  
Düngerkarren, 3 Wasser-  
baffins — Zement,  
Reepen, Laue, Forken,  
Garten, Spaten u. a. m.,  
außerdem: größ. Quantum  
Holz — Harzer Tannen —,  
Sparten, Bretter, Latten,  
4 eiserne Fenster m. Glas,  
1 Partie rh. in. Doppelf-  
altziegel, 1 Bettstelle  
mit Sprungfeder- und  
Seegrasmattze, 1  
Wahlschiff, 2 Stühle und  
viele andere hier nicht  
verzeichnete Gegenstände.

Das zum Verkauf ge-  
stellte Vieh kann 2 Stunden  
vor Beginn des Verkaufs  
besichtigt werden und bis  
zum 1. Novbr. d. J. in  
Gezang bleiben.  
Kaufstiebhaber ladet ein  
**Fritz Achtermann,**  
Auktionator.



## Tisch- und Hängelampen

für Karbid aus rein Messing  
sind wieder vorrätig.

**Richard Müller**

Ich bin nach wie vor bei der Orts-  
krankenkasse Zwischenahn als  
Kassenarzt zugelassen.

**Dr. Rosenthal.**

## Spar- und Darlehnskasse,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht  
zu **Edewecht.**

Wir vergüten vom 1. Oktober ab an:  
a) für Einlagen . . . . . 3 1/2 %  
b) für Guthaben in lfd. Rechnung 3 1/2 %  
und berechnen  
für Darlehen und Vorschüsse 5 % Zinsen.

**Der Vorstand.**  
Oltmanns. Drth. Meirenten.

**Für Herbst und Winter**  
empfehle ich eine Auswahl in  
**Velour-, Samt-, Plüsch-  
und Filzhüten.**  
Umarbeitung aller Hüte schnellstens  
**H. Giesing,**  
Hutgeschäft.

Größere und kleinere Posten  
**Pflück- u. Fallobst**  
zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an  
**J. W. Rabben, Konferven-Fabrik,  
Aschhausen-Zwischenahn i. Oldb.**

**Ratten- und Mäuseplage.**  
bekämpfen Sie erfolgreich und sicher mit den Kallorien-  
präparaten **Restan** und **Zifan**, hergestellt unter  
**Kontrolle der Versuchstation der Oldenburgischen  
Landwirtschaftskammer.** Viele Anerkennungen. Preise:  
Restan gegen Ratten, Hamster und Wühlmäuse. 1 Köhre  
2,25 Mark. 10 Köhren 22,00 Mark. Tüfan gegen Feld-  
und Hausmäuse 1 Köhre 2,00 Mark, 10 Köhren 19,50 Mark  
Für 100 Quadratmeter 4—5 Köhren erforderlich.  
**Heberall zu haben.** Wo nicht, wende man sich an  
Generalvertreter **August Hedemann, Oldenburg i. G.**  
Alexanderstraße 9a.  
Vertreter überall gesucht!

Sabe größere  
**Dachdeckerarbeiten**  
zu vergeben (Hohlziegel).  
**Sültmann, Baugeschäft,  
Edewecht.**

**Bilder**  
rahmt schnell und sauber ein  
**H. Wehlau**

**Ausland-  
Militär-Reifen**  
Ia. Gummi  
— sind wieder eingetroffen. —  
**Rich. Müller.**

**Ziegenzuchtverein Westerfede**  
Für die bevorstehende Deckzeit stehen zum Belegen bereit:  
3 Zuchtböde bei **Arthur Schmidt** in **Halstrup**,  
1 Zuchtböde bei **D. Gleisenberg** in **Garnholterfeld**,  
1 " " **Joh. Wittje** in **Dohlt**,  
1 " " **Heinrich Soopmann** in **Halsb.**  
Das Deckgeld beträgt für jede Ziege  
der Vereinsmitglieder 2 M.,  
der Nichtmitglieder 4 M.  
Die Vereinsmitglieder haben sich den Hochaltem gegen-  
über durch die Mitgliedsurkunde auszuweisen.  
Westerfede, d. 27. Sept. 1919. **Der Vorstand.**

# Auktion.

Westerfede. Im  
Auftrage werde ich am  
**Sonnabend**  
den 18. Oktober,

nachm. 2 Uhr anfg.,  
beim **Heinr. Dierks**'chen  
Gasthause, Kuhlenstraße  
hier, öffentlich meistbietend  
auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 vollst. Bett (so gut  
wie neu), 1 Sofa, 1  
gr. Kleiderständer, 1  
Glasständer, 1 eich.  
Küchenschrank, 2 Kom-  
moden, 2 Pulte, 1 rund,  
mah. Tisch, 1 Auszieh-  
tisch, ca. 1 Pgd. Stühle,  
1 Garderobe, 1 Bett-  
stelle, 1 Lehnstuhl, 1  
Garderobenständer, 1  
Kinderbettstelle, 1 Kin-  
derwagen mit Gummi-  
reifen u. Matratze, 1  
Kinderstappler, 1 Wirt-  
schaftswagen mit Ge-  
wichten, 1 Weisenständer  
diverse Bilder, 1 Blus-  
menständer, 1 Klapp-  
tisch, 2 Bettbezüge und  
Handtücher, fernere: 1  
Damenfahrrad mit Gum-  
mi, 1 Polypbon mit  
Platten, 1 gr. Hand-  
wagen (für Handwerker  
etc.), 1 eis. Ofen, 3  
Fensterahmen und meh-  
rere hier nicht genannte  
Gegenstände.

Kaufstiebhaber ladet  
freundlich ein  
**J. Athing,**  
Rechtl. u. Auktionator.  
Fernspr. 236.

Es können noch Sachen  
zugebracht werden, doch  
bitte ich um baldige An-  
meldung.

**Edw. Bezugs-Gen.  
Westerfede.  
Saatgetreide**  
wird Dienstag und Freitag,  
morgens von 8 bis 12 Uhr,  
beim Schuppen gegen Saat-  
arten verabsichtigt. Die Saat-  
arten befinden sich zum größ-  
ten Teil in unserem Besitz.  
**Der Vorstand.**

## Bezugs genossensch. Apen.

Am Freitag den 3. Oktober,  
nachm. 2 Uhr,

wird  
**schweil. Ammoniak  
u. Am. = Galpeter**  
heim Schuppen gegen Bar-  
zahlung verabsichtigt.  
Eide mitbringen.  
**Der Vorstand.**

## Schützenverein Apen.

## General- Versammlung

am Sonntag den 5. Oktober,  
abends 8 Uhr,  
in **Dierks** Gasthof.

- Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage.  
2. Berichterstattung über  
Schützenfest.  
3. Präsidentenwahl.  
4. Verschiedenes.  
Um zahlreiches und pünft-  
liches Erscheinen bittet  
**der Vorstand.**

## Am Sonntag den 5. Oktober,

nachmittags von 3—5 Uhr,  
führe ich in meinem Maschinenhause den

# neuen Kurbelmotor

im Betriebe vor und lade dazu ein.

Es können sämtliche kleineren Maschinen für  
die Landwirtschaft u. Hauswirtschaft angeschossen  
werden, z. B.:

- Wasserpumpen. Häckselmaschinen,  
Zauchepumpen. Waschmaschinen,  
Staubmählen, Wäschmangel,  
Kartoffelortier- Zentrifugen,  
maschinen, Buttermaschinen,  
Schleifsteine, Sutterknetter usw.

Ich bitte um recht zahlreichen Besuch.

## Gerhd. Sandstede Zwischenahn.

**Cognac**  
Weinbrand und Verschnitt,  
**Zwischen- u. Kirchwasser, Doppelforn**  
(alles hochprozentige Ware) empfiehlt preiswert  
**Heinr. Deeken.**

**Stoffe**  
für  
**Anzüge — Paletots — Hosen  
Damen-Kleidung.**  
Preiswert. Nur beste Qualitäten.  
**M. Schulmann,**  
Oldenburg,  
38 Achternstraße. Achternstraße 38.

## Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Apen.

## Versammlung

am Sonntag den 5. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr,  
in **Bremer's** Gasthof zu Apen.  
Tagesordnung: 1. die wirtschaftlichen Forderungen der  
Gegenwart; Herr Parteisekretär Junst. 2. Organi-  
sationsfragen. 3. Verschiedenes.  
Alle Mitglieder und Freunde der Volkspartei werden  
freundlich eingeladen.  
**Der Vorstand.**

## Westerfede's,

den 30. September 1919.  
Am Donnerstag den 2. Oktober ds. Js.,  
abends 7 1/2 Uhr,  
findet beim **Wirt Herrn. Kruse** hier

## Wähler = Versammlung

statt zur Besprechung der **Gemeindevorsteherwahl**.  
Allseitiges Erscheinen ist dringend erwünscht.  
**Der Einberufer.**

**Schützen Verein  
Kirchspiel Detern**  
feiert am Sonntag den 5. Oktober  
im **Folkert'schen** Saale sein diesjähriges  
**Stiftungsfest,**  
bestehend in **Ausführungen** und geschlossenen  
**BALL.**  
Einführungen sind gestattet.  
Anfang präzise 7 Uhr. **Der Vorstand.**

## Zwischenahner Lichtspiele.

Spielplan vom Mittwoch und  
Donnerstag, den 1. u. 2. Okt.  
**Kinder der Straße.**  
Großes Gesellschaftsdrama in  
1 Borpiel und 4 Akten.

**Geschwisterkind.** Ein preis-  
gekröntes Lustspiel in 2 Akten.

**Die Entsetzungsur.**  
— Humoresk. —  
Kasseneröffnung 7 1/2, Anf. 8 Uhr.

**Voranzeige!**  
Für Sonnabend u. Sonntag,  
4.—5. Okt., der Kolossalfilm:  
+++ **Nächstes Gift.** +++

## Sanz- und Anstands- Unterichts = Institut

von  
**Geschw. Bendix,**

Töchter u. Söhne des Königl.  
Univeritätsinspektors,  
im Saale des Herrn **Gastm.**

**Mägge zu  
Edewecht.**

Wir machen den geehrten  
Herrschaften von **Edewecht** u.  
Umgebung zur gefl. Kenntnis,  
daß wir am

## Montag d. 6. Sept.

im obigen Lokale einen **Kurs-  
für Tanz- u. Anstands-  
lehre** eröffnen werden.

Außerdem einen **Sonder-  
Kurs für nur moderne  
Tänze.** 5 Uhr nachm. für  
Kinder, 7 Uhr abends für  
ältere Herrschaften, 9 Uhr  
abends für junge Damen  
und Herren.

## Geschw. Bendix.

**50 Mk. Belohnung**  
wer mit meinen Schafbock  
wieder herbeibringt.

## G. Hanen.

**Sozialdemokratischer  
Wahlverein Westerfede.**

Donnerstag den 2. Oktober,  
abends 8 Uhr,  
**Mitglieder-  
Versammlung**  
im „Ammerländischen Hof“.  
Allseitiges Erscheinen erw.  
**Der Vorstand.**

## Gesang- Verein Garnhof.

Am 4. Oktober erster  
**Abendabend,** Anfang  
8 Uhr. Erscheinen sämtlicher  
Mitglieder sehr erw. Neue  
Gesangslieder werden ge-  
beten, auch zu erscheinen.

## Berein beschädigt. Kriegsteilnehmer Edeweht.

Am Sonntag den 5. Oktober,  
nachm. 3 Uhr,  
**Bersammlung**  
zu der sämtliche Mitglieder  
erscheinen wollen.  
**Der Vorstand.**

## Gaahlthieb = Verein 'Sein Korn', Gern.

Vom 5. bis 19. Oktober  
**Großes  
Preisschießen**

- 1. Preis 50 Mk.,
- 2. Preis 40 Mk.,
- 3. Preis 30 Mk. usw.

Es laden freundlich ein  
**der Vorstand,  
D. Hemten.**

# Der Ammerländer

(Zernsprecher Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4.50 Mark, zum Abholen von der Post 3.60 Mark. Alle Postanfragen und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pf. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile.

**Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag:** größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.  
Für die Rückgabe unerlangt eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Abdruck geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Plagiatvorwürfe bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 230.

Besterfede, Donnerstag den 2. Oktober 1919.

59. Jahrgang.

## Demokraten und Regierung.

Die Demokraten, die vor Unterzeichnung des Friedensvertrages aus der Regierung austraten, haben am Montag beschlossen, in die Regierung wieder einzutreten. Hierüber schreibt uns ein mit den Vorgängen vertrauter Angehöriger der Demokratischen Partei:

Am 30. September tritt die Nationalversammlung — endlich in Berlin — wieder zusammen. Man hat erwartet, daß sich in den allen vertrauten Räumen des Reichstags die Regierung wieder „komplett“ vorstellen werde. Die jetzige Regierung Bauer war in vornehmlich nur ein Verlegenheitsprodukt, eine Ersatzregierung, lediglich zusammengesetzt, um den Versailles-Friedensvertrag unterzeichnen zu können. Diese Regierung „regiert“ seit dem 22. Juni, ihre Unzulänglichkeit und ihre Schwäche wird selbst von den beiden Parteien, die in ihr vertreten sind, nicht bestritten.

Die Schwäche des Kabinetts Bauer resultiert aus der schmalen Basis, auf der es sich aufbaut; es wäre noch schwächer und haltloser, wenn das Kabinett Bauer nicht eigentlich ein Kabinett Erzberger wäre. Herr Erzberger ist so ziemlich der unbeliebteste Mann in Deutschland, aber es kann nicht verlangt werden, daß er ein Mann ist, der weiß, was er will, und dessen Rücksichtslosigkeit gerade in der heutigen Zeit notwendig ist — am meisten in den Steuerfragen. Das ändert nichts an der Antipathie gegen ihn, die selbst bis tief in die demokratischen Kreise reicht.

Dieses Kabinett lebt nun schon länger als drei Monate und kann der sich ankündigenden Schwerezeit nicht Herr werden. Es ist nur aus Mehrheitssozialisten und Zentrumsvorstreitern zusammengesetzt. Es verhält sich unheimlich über die Mehrheit in der Nationalversammlung, doch die neue Republik, die in sich noch nicht gefestigt ist und Widerstände von rechts und von links zu überwinden hat, braucht eine Regierung, die sich auf viel breitere Volksteile stützen kann. Es ist auch ein fast größter Zustand, daß in der Regierung einer demokratischen Republik die eigentliche Demokratie nicht vertreten ist. Das diesem Zustand jedoch als möglich ein Ende gemacht werden müßte, war von Anfang an die Überzeugung sämtlicher drei früheren Regierungsparteien. Als die Nationalversammlung in Weimar zusammentrat, und die Volkswirtschaften, die fast Revolutionärsrecht regierten, endlich durch eine konstitutionelle, verfassungsmäßige Regierung ersetzt werden sollten, lag es nahe, die Regierung nur aus den Sozialisten und Demokraten zu bilden. Sie verfiel aber über die Mehrheit und waren die eigentlichen republikanischen Parteien. Aber auch damals war der Wunsch ausschlaggebend, daß die neue, die erste Regierung der jungen, in Stürmen kämpfenden Republik sich auf möglichst umfassende Kreise der Bevölkerung stützen sollte. So wurde das Zentrum hinzugezogen. Sozialdemokratie und Zentrum hielten sich zueinander in schroffem Gegensatz. Die demokratischen Regierungsvorsteher waren die Vermittler, die ausgleichend. Sie haben andererseits häufig Beschlüsse der sozialdemokratischen Mitglieder, die aus Parteinteressen, in Nachgiebigkeit gegen die Forderungen der Unabhängigen, abgelehnt gefaßt worden waren, gutgeheißen, nur um die notwendige Einheitlichkeit des Kabinetts nicht zu stören und dieses selbst zu sprengen.

Auch das Regieren will gelernt sein! Die sozialdemokratischen Vertreter als Mitglieder der größten Partei verließen häufig gegen den Grundsat der Einheitlichkeit und Folgerichtigkeit. Sie waren noch zu sehr Parteimännern. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages brachte den lockeren Stein ins Rollen. Kurz vorher hatte Ministerpräsident Scheibemann unter begeisteter Zustimmung der Nationalversammlung das Unannehmbar ausgesprochen und erklärt, die Hand müsse verdorren, die diesen Vertrag unterzeichne. Kurze Zeit darauf fiel die Sozialdemokratie um, das Kabinett Scheibemann trat zurück, ein Unterzeichnungskabinett wurde mißsam und unter unerfreulichen Begleiterscheinungen gebildet. Die Demokraten blieben feil, beteiligten sich nicht an der neuen Regierung und stimmten gegen die Unterzeichnung eines Friedensvertrages, der, ganz abgesehen von den entscheidenden und unerfüllbaren Bedingungen, neue Kräfte zu kriegen in sich trug.

Nun sollen die Demokraten wieder in die Regierung hinein. Sie haben sich nicht danach gedrängt; der Ruf ist an sie ergangen. Alle anderslautenden Nachrichten sind falsch. Wie jeder, der man ruft, weiß man ihn braucht, seine Bedingungen stellt, haben die Demokraten eine Reihe von wichtigen, vorwiegend sozialen Forderungen gestellt, von deren Erfüllung sie ihren Eintritt in die Regierung abhängig machen. Der Inhalt der einzelnen Bedingungen wird an geeigneter Zeit bekanntgegeben werden. Vorläufig muß er geheim bleiben. Soviel kann aber gesagt werden, daß die Forderungen mit Parteinteressen nichts, aber alles mit dem Interesse der Gesamtheit zu tun haben. Damit aber die Vertretungen der Demokratie nicht wieder ohne Rückhalt im Kabinett bleiben, im dem Zentrum und Sozialdemokratie die überwiegende Mehrheit bilden, werden gewisse Garantien dafür verlangt, daß der Einfluß der demokratischen Vertreter sich auch gebührend durchsetzen könne.

Aus diesem Grunde ziehen sich die Verhandlungen der Demokraten, die sich mittlerweile in der Person des Hamburger Senators Peterzen einen vorläufigen neuen Ausschuhvorstehenden an Stelle des verstorbenen Naumann gegeben, hin und können auch noch scheitern. Der Vorwärts, der die Politik der sozialdemokratischen Regierung zu durchkreuzen suchte, weil er eine Schmälerung der sozialdemokratischen Interessen durch den Eintritt der Demokraten befürchtete, wird inzwischen eingesehen haben, daß die Demokraten nicht alles schänden, was man ihnen bietet, nur um wieder in die Regierung zu gelangen. Es ist richtig, daß in ihren Reihen ein Streit darüber entstand, ob es klug war, überhaupt aus der Regierung zu scheiden und freiwillig sich jeden weiteren Einflusses auf den Regierungsvorstand zu begeben. Das Einflusses auf den Regierungsvorstand, was, so wurde gesagt, vermieden worden, wenn die Demokraten geblieben wären. Darüber aber besteht kein Streit, daß die Demokraten jetzt in die Regierung nur dann eintreten dürfen, wenn ihre Bedingungen akzeptiert und die verlangten Garantien gewährt werden.

Der Demokraten harren schwieriger Aufgaben. Sie haben unbegrenzten Sozialreformbestrebungen, den Ausbaues der „Straße“ nachgehenden Forderungen der Sozialdemokratie die Politik des möglichen und zweckmäßigen entgegenzustellen, gegen Klientelinteressen, die Interessen aller Bevölkerungsteile, das Wohl der Gesamtheit zu vertreten. Die Demokratie hat die Ausmächtigkeit des jungen Staatswesens, denen die gegenwärtige Regierung allen faul und lag gegenübersteht, rücksichtslos zu bekämpfen. Sie geht von dem Grundsat aus, daß in einem Staatswesen Ordnung und Gerechtigkeit die Voraussetzungen für gedeihliches Arbeiten sind.

## Roske und die Offiziere.

Vertrauensstunde für den Wehrminister.  
In einer außerordentlichen Konferenz sämtlicher Vertrauensleute der Berliner Sozialdemokratie wurde die politische Lage erörtert. In der Auseinandersetzung ergriff auch Reichswehrminister Roske das Wort, um auf einige Anwürfe zu erwidern. Er sagte u. a.: Der Fall Reinhard sei für ihn erledigt. (Große Unruhe.) Reinhard habe eine Erklärung abgegeben, die er seit langem im Schreibeisch habe, aber auf Wunsch jederzeit veröffentlicht werden könne. Daraufhin habe das Kabinett einstimmig beschlossen, von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit abzusehen. Die Forderung, daß mit der Genente über die Schließung der Grenze verhandelt werde, sei sehr berechtigt; aber einmündig verhandelt werden, sei sehr berechtigt mit uns. Auch ihre mittelfristige Überwachungskommission sei zunächst zu verhandeln ab. (Hört, hört!) Roske sagte indessen: Leute, die nie den Mund aufgemacht haben, solange der Schlingensiefel ihnen drohte, haben nach der Revolution in den Fabriken an Terrorismus, Wiederträchtigkeit und Vergewaltigung anderer Meinungen die schlimmsten Sünden der vergangenen Nachbater tausendfach übertrieben. (Wohlbekanntes Beifall.) Sollten wir von diesen Wahnsinnigen und Großmäulern Deutschland zugrunde richten lassen? (Sehr laut.) Als ich die Frage einmal vor den Danziger Parteimitgliedern stellte, antworteten mir unsere Genossen: „Nein, viel lieber müssen Sie zugucken! Da habe ich ihnen erwidert: Schlappschwänze, wehrt euch selbst! (Stürmischer Beifall.) Es war der Träger eines der bekanntesten deutschen Namen, der mir unter lautenstimmiger Lebensgefahr die Gewehr und die Munition für meine ersten Freiwillichen aus den Kavernen zusammengeholt hat. (Burr! Wer?) Wenn Sie es wissen wollen: ein Graf Bismarck. (Bewegung.) Wenn sie ihn erwidert hätten, hätten sie ihn losgeschlagen, und ich sollte jetzt verzeihen, was diese Offiziere mir für die Rettung des Landes geleistet haben? Die Partei darf mir die Leute nicht verzeihen, auf die ich in Kiel und Berlin nicht verzichten konnte und auf die ich heute nicht verzichten können kann. Wenn sich einer findet, der mein Amt haben will, mit Krugband. (Große Beifall und Bewegung.) — Die Verarmung ist rechtlich der Regierung und dem Reichswehrminister das Vertrauen aus.

## Erklärung des Oberst Reinhard.

In der schon in der Rede Roskes erwähnten Erklärung des Oberst Reinhard sagt dieser u. a.: Wie ich schon mehrfach gemeldet habe, weiß ich es sehr wohl, mich irgendwelchen gegenrevolutionären Bestrebungen nahe zu ziehen oder sie etwa selbst zu betreiben. Vielmehr bin ich nach besten Kräften bemüht, die jetzige Regierung zu stützen und zu diesem Zweck ihr zu helfen, Ordnung und Ruhe in Deutschland wieder herzustellen. Das Gebotnis, das ich in den nächsten Tagen auf Grund der neuen Verfassung abgeben werde, wird meine Treue zur Regierung erneut beweisen. Die mir zur Last gelegten Ungehörigkeiten der Mitglieder der Regierung sind, wenn sie geschehen sind, in einer anderen Form und in einer immerhin begründeten Erregung geschehen und sind keineswegs für die Öffentlichkeit bestimmt gemeint. Es hat mir fern gelegen, der persönlichen Ehre einzelner Regierungsmitglieder nahezutreten.

## Italiens Nöte!

Die verratenen Vertreter.

In einer fast dreißigjährigen Rede hat der Außenminister Tittoni dem missverständlichen Italien endlich nach dem vierjährigen Schweigen seines Vorgängers Sonnino reinen Wein über die außenpolitische Lage Italiens eingegossen. Viele erheben hoffnungslos, wenn anders Italien sich nicht rücksichtslos seinen Freunden diesseits und jenseits des Ozeans unterwerfen will. In Kürze gesagt, enthält die Rede drei Erklärungen, die die schärfste Verurteilung der Vorgänger des jetzigen Ministeriums enthalten: 1. Wilson hat schon vor dem Beginn der Friedenskonferenz erklärt, daß er nicht allen italienischen Ansprüchen günstig gegenüber sei. 2. Der Pakt von London, auf den Sonnino seine ganze Politik gründete, war wertlos, nachdem die Friedenskonferenz in einer ihrer ersten Sitzungen festgelegt hatte, daß alle Territorialfragen bestehenden Entschlüssen der Konferenz einstimmig gefaßt werden müssen. 3. Die Verbündeten haben stets erklärt, daß sie Italien unterstützen können, aber nicht so weit, daß sie damit den Widerstand Amerikas herausfordern. Bezüglich der letzten Vorlesung Tittonis erklärte Tittoni, daß sie nicht die Vollkommenheit darstellen, daß aber ihre Verwerfung von Seiten Italiens dessen völlige Isolierung nach sich ziehen würde. Aus der Rede Tittonis geht hervor, daß das Ministerium in der Nation in der leichtfertigen Weise und ohne allen Grund die Hoffnung erweckt und unterhalten hat, daß England und Frankreich bereit seien, die italienischen Ansprüche auf vereinbarte Grundlage auch ohne Zustimmung Amerikas anzuerkennen.

## Der englische Eisenbahnerstreik.

Eine Million Streikende.

Schneller anheimelnd als die englische Regierung es erwartete, hat der seit Wochen drohende Generalstreik der Eisenbahner sich zu einer gewaltigen Verkehrs-katastrophe entwickelt.

Ungefähr eine Million Eisenbahnarbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Seit der gesamte Eisenbahnverkehr in England, Schottland und Wales ist eingestellt. Der Ernst der Lage wird dadurch noch vergrößert, daß der Verband der Maschinen- und Seilerbesitzer hat, die Eisenbahner zu unterstützen. Über die Haltung der Transport- und Bergbauarbeiterverbände ist noch nichts bekannt, doch wird befürchtet, daß es zu einem allgemeinen Streik der Arbeiter-Verbände kommen wird.

Von amerikanischen und französischen Arbeiterstreikern wurde Unterstützung angelagt. Die Mittel der Eisenbahner-Union selbst belaufen sich auf 1 1/2 Millionen Pfund und dürften wohl für vier Wochen ausreichen. Man erwartet als erste Folge des Streiks die Einstellung der Kohlenzufuhr. Der Streik ist eine Lohndränge, die Regierung soll entschlossen sein, mit allen Mitteln anzukämpfen, die Eisenbahnen werden von Truppen besetzt.

## Lebensmittelforgen.

Die englischen Mäler berichten, daß die englische Regierung große Vorbereitungen getroffen habe, um die Lebensmittelversorgung sicherzustellen. Es besteht die Absicht, den Hyde-Park in London abzusperren und dort einen Automobilspark und die Hauptverteilungsstelle für Lebensmittel in London einzurichten. 25 000 Chauffeure haben sich freiwillig gemeldet. Strenge Rationierung auf allen Gebieten ist beabsichtigt.

## Kriegsgefangenen-transport unterbrochen.

Auf Grund eines aus London plötzlich erfolgten Beschlusses hat die englische Marinekommandantur in Hamburg die deutsche Behörde erucht, die zum Rücktransport der Kriegsgefangenen in England bestimmten Dampfer zurückzubehalten. Der Grund für diese Anordnung ist der englischen Marinekommandantur nicht bekannt, liegt aber selbstverständlich bei dem Verkehrsstreit in England. Nach ihrer Ansicht wird diese Verzögerung nur von kurzer Zeit sein.

## Schwierigkeiten in Elßaß-Lothringen.

Drohender Generalstreik.

Die neuen französischen Behörden im früheren Reichslande stehen vor einer gefährlichen Lage. In Lothringen dauert seit zehn Tagen der große Generalstreik der Berg- und Hüttenarbeiter. Die Unternehmungen haben in die von den Bergarbeitern aufgestellten Forderungen, die in einem gefaßten Tarifvertrag festgelegt sind, abgelehnt und sind noch nicht in Unterhandlungen getreten. Die Regierung hat keinerlei Stellung genommen, auch kein Militär entsandt.

Nun hat die übrige Arbeiterschaft Lothringens in einer großen Versammlung beschlossen, wenn nicht sofort die Forderungen der Bergarbeiter bewilligt werden, in den Generalstreik zu treten. Aufgestellt werden folgende allgemeine Forderungen: 1. Anerkennung der Organisation. 2. Organisationszwang für jeden Arbeiter. 3. Verhinderung aller Entlassungen. 4. Befreiung aller unfähigen Beamten. 5. Mindestlohn und allgemeine Lohnsteigerung. 6. Ausschluss der Arbeitervereine und Sicherheitsmänner. — In Straßburg fand eine Landesversammlung der